

Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen und erzähle alle deine **Wunder**. (Psalm 9,2)

Anton erzählt: „Wie arbeiteten heute das erste Mal wieder im Garten, um alles für den Sommer vorzubereiten. Dort fiel mir auf, dass bereits vieles blüht, und Schmetterlinge und Bienen wieder unterwegs sind. Das ist ein Wunder für mich.“

Und Hanna berichtet: „Mein Wunder sind die Seifenblasen, die ich heute gesehen habe. Ich kann nicht genau erklären, wie das mit der Luft in der Seife funktioniert. Aber gerade deshalb sind sie ja so wunderbar für mich.“

Jugendliche haben in den zurückliegenden Tagen ein Wundertagebuch geführt. Eine Aufgabe aus dem Religionsunterricht, der ja gerade zuhause stattfindet.

Nicht müde werden
sondern dem Wunder
leise
wie einem Vogel
die Hand hinhalten - schreibt Hilde Domin.

Manchmal kommt so ein Wunder als Zaungast dahergeflogen, setzt sich auf einen Ast und zwitschert munter sein Lied, fliegt brummend von Blüte zu Blüte oder tänzelt vergnügt in bunt-schillernden Farben durch die Luft.

Manchmal ist ein Wunder ganz nah. Verschwommen – auf den ersten Blick und undeutlich.

Wie die Jünger stehen wir da. Als sie Jesus nicht erkennen, ein paar Tage nach seiner Auferstehung. Als er am Ufer steht und ihnen zuruft, wo sie die Netze auswerfen sollen. Sie sind zurückgekehrt zu ihrer alten Routine. Fischer in einem Fischerboot. Auch die Netze fühlen sich an wie früher. Als wäre nichts gewesen.

Und dann sind sie plötzlich so voll, wie schon einmal, als alles begann. Da fällt es Ihnen wie Schuppen von den Augen. Da erkennen sie ihn. Deutlich. Wie wunderbar!

Jesus hatte in der Zwischenzeit ein Feuer bereitet. Und als alle am Ufer sind, teilen sie miteinander, wie einstmals, Brot und Wein und Fische.

Ich wünsche allen eine gesegnete Osterzeit.
Ihr Pastor Thomas Warnke